



Gottesdienst vom 24.12.2025

Predigt: Pröpstin Petra Kallies und Pastor Heiko von Kiedrowski

Youtube: https://youtube.com/live/dCyw_xaCp7c

Heiko

Am Wochenende war ich in einer großen Einkaufspassage hier in Lübeck – so ziemlich genau das, was ich am Wochenende vor dem vierten Advent vermeide. Ich komme durch die Drehtür – und es trifft mich wie ein Schlag: Musik. Lichter. Angebote. Menschen. Glitzer an der Decke, blinkende Lämpchen in den Schaufenstern, Bunte Tüten – und irgendwo zwischen Kasse drei, dem Glühweinstand und dem mannsgroßen Aufsteller mit Lebkuchen eine elektrische Puppe im roten Mantel, die hin und her schaukelt und „Merry Christmas“ ruft.

Im Familienchat ploppen Nachrichten auf wie Konfetti: „Wann seid ihr da?“ „Wer bringt was mit?“ „Denk an Oma.“ Dazu die To-do-Liste im Kopf: Baum. Essen. Geschenkpapier. Und wir haben noch nichts für Tante Gisela.

Der Weihnachtstrubel bringt mich früher oder später in die innere Abwehr. Nicht, weil ich das Fest nicht mag. Sondern weil mir einfach alles zu viel ist.

Vor knapp siebzig Jahren erschien in den USA das Kinderbuch „Wie der Grinch Weihnachten gestohlen hat“ von Dr. Seuss. Der Grinch ist ein grüner, haariger Unhold, der einsam auf einem Berg lebt. Am Fuß seines Berges ist die Stadt der Whos – ein munteres Volk, das mit großer Begeisterung Weihnachten feiert. Der Grinch mag keine Lichterketten, Weihnachtslieder widern ihn an und von Kinderlachen am Weihnachtsabend wird ihm übel. Das Kinderbuch hat eine Erklärung für die schlechte Laune: Das Herz des Grinch ist zwei Nummern zu klein.

Manchmal fühle ich mit dem Grinch. Wenn ihm das Getöse zu viel wird. Wenn er Abstand von allem nimmt, sich einigelt. „Lasst mich in Ruhe.“ Manchmal höre ich das nicht böse. Sondern nur erschöpft.

Vielleicht kennst du das: Du willst ja gern. Du willst Frieden. Du willst Wärme. Du willst dieses Leuchten, das andere scheinbar so mühelos finden. Aber du findest es nicht. Und fragst dich: Bin ich kaputt? Bin ich falsch? Oder bin ich einfach nur voll – voll Sorgen, voll Nachrichten, voll Müdigkeit?

Wenn alles nach Weihnachten klingt – warum klingt es in mir nicht? Liegt es an mir? Oder liegt es daran, dass wir Weihnachten so laut gemacht haben, dass man es kaum noch hören kann?

Petra

Szenenwechsel. Statt der bunt-blinkenden Dekoration sehen wir jetzt das Einfache, das Ärmliche. Ein Stall irgendwo am Ortsrand. Staubig ist es, düster und kalt. Kein Scheinwerfer geht an und macht die Nacht zum Tag. Kein Glitzer, keine Romantik. Eine Frau, ein Mann, ein Neugeborenes. Die Mutter erschöpft, der Vater besorgt. Das Kind, eingepackt in eine Wolldecke, liegt schlafend in der Futterkrippe. Wenigstens das Heu ist frisch und sauber.

Plötzlich horchen sie auf, die beiden Erwachsenen. Schauen sich verwundert an: was ist das? Ein feines Rauschen, ein ferner, wundervoller Gesang, der durch die Fensteröffnungen dringt. Wenn es Engel gibt, dann müssen es Engel sein, die das singen: „Gottes Herrlichkeit erfüllt die Himmelshöhe! Sein Frieden kommt auf die Erde zu den Menschen, denen er sich in Liebe zuwendet!«

Kurz darauf klopft es. Ein paar Hirten stehen vor der Tür. Als sie das Kind sehen, strahlen sie, fallen auf die Knie und loben Gott. Dann erzählen sie, dass sie Engeln begegnet seien und die hätten ihnen gesagt: „Fürchtet euch nicht. Heute Nacht ist der Retter der Welt geboren. Sucht ihn nicht in den Villen und in den Palästen. Ihr erkennt ihn daran, dass er das Kind einfacher Leute ist, und dass er in einer Futterkrippe liegt. Geht einfach hin – Ihr werdet willkommen sein.“

Das ist die wirkliche Weihnachtsüberraschung. Gottes Ankunft in dieser Welt entspricht überhaupt nicht unseren Erwartungen. Gott kommt in diese Welt als neugeborenes Kind, zart und schutzbedürftig. Gott kommt behutsam, leise, ohne Trara, ohne Glanz und Gloria.

Vielleicht liegt es gar nicht an Dir, wenn Dir noch nicht weihnachtlich zumute ist. Vielleicht fehlt Dir gar nichts an weihnachtlichen Zutaten – vielleicht ist es eher ein Zuviel. Zu viel Lärm, zu viel Glitzer.

Heiko

Selbst wenn ich weiß: Weihnachten muss nicht laut sein. Weihnachten ist eigentlich leise – bleibt da etwas Hartnäckiges in mir. Eine Vorsicht. Eine innere Handbremse.

Vielleicht, weil ich Enttäuschungen nicht gut vertrage. Wer tut das schon? Man freut sich. Man hofft. Man malt sich aus, wie es sein könnte. Und dann kommt es anders. Ein falscher Satz am Tisch. Eine bissige Bemerkung mit langer Geschichte. Der Blick, der sagt: „Du bist wieder zu spät.“

In mir wird wieder der innere Grinch wach: ich fange an, mich schon vorher zu schützen. Schraube meine Erwartungen runter. Ich rechne schon mal damit, dass es anstrengend wird. Ich sortiere innerlich die



Sollbruchstellen: die Kommentare. die alten Geschichten. die kleinen Reizthemen, die man „eigentlich“ vermeiden wollte. Und weil ich nicht verletzt werden will, teile ich selbst aus. Ein bisschen Grinch eben. Das ist ja das Gemeine: Diese Abwehr nimmt nicht nur Schmerz weg. Sie nimmt auch Freude weg. Die Hoffnung. Das Staunen, nach dem ich mich eigentlich sehne.

Vielleicht kennst du das selbst. Du machst mit. Du singst vielleicht sogar. Und trotzdem gibt es in dir einen Teil, der aufpasst. Der sagt: Halte alles auf Abstand. Dann tut's nicht so weh. Dann kannst du später sagen: War doch klar.

Aber irgendetwas in mir weigert sich, Weihnachten aufzugeben. Da ist eine Sehnsucht. Nicht nach perfekter Stimmung. Sondern nach einem Moment, der stimmt. Nach einem kleinen Zeichen: Es kann gut werden. Vielleicht nicht groß. Aber echt.

Ich will nicht mehr alles vorwegnehmen. Nicht alles kontrollieren. Nicht jede Enttäuschung verhindern. Ich will dem Fest – und den Menschen – wenigstens eine Chance geben. Nicht mit überdrehten Erwartungen. Aber mit einem offenen Spalt im Herzen.

Wie macht man das? Wie legt man den lange getragenen Schutzpanzer ab? Wie bleibt man realistisch – und behält trotzdem die Hoffnung?

Petra

Ich mag auch keine Enttäuschungen. Niemand mag das. Ent-Täuschung, das heißt: ich habe mich in etwas, oder jemandem, ge-täuscht. Ich habe mich geirrt, ich habe der falschen Person vertraut. Aber wenn ich in Gedanken schon mal alles vorwegnehme, was schiefgehen könnte, sind damit eben auch die Hoffnung und die Vorfreude futsch.

Deshalb übe ich immer wieder, anders damit umzugehen. Ich gebe der Idee, oder der Person, oder, z.B. Weihnachten, eine Chance. Könnte ja vielleicht doch gut werden. Das, was mich schon länger stört, schiebe ich einfach mal beiseite und konzentriere mich nur auf das, was mich positiv berührt.

Ich ärgere mich dann nicht länger über Tante Erna; die ändere ich sowieso nicht. Sondern freue mich, dass die Würstchen endlich mal nicht geplatzt sind, oder dass mein alter Nachbar mir noch eine Weihnachtskarte geschrieben hat, bevor ihn sein Enkel abgeholt hat.

An Weihnachten erinnern wir uns, dass Gott in unsere Welt kommt: unscheinbar, leicht zu übersehen. Ohne den Tipp der Engel hätten auch die Hirten die Heilige Familie niemals entdeckt. Und wenn auch alles dagegen zu sprechen scheint: mit diesem Gotteskind beginnt der Frieden, singen die Engel.



Das ist meine eigentliche Weihnachtssehnsucht: dass wir nicht allein sind in dieser Welt. Dass nicht alles den Bach runtergeht.

So schiebe ich meine Zweifel beiseite und wage zu beten: „Gott, wenn du da bist: komm leise zu mir. Mein Glaube ist manchmal nicht sehr groß. Doch wenn ich an die Krippe denke, weiß ich ja: für meine zweifelnde Seele bist Du klein genug. Mach es hell in mir.“

Einer der vielen Namen Gottes in der Bibel lautet: Immanuel!“, das bedeutet: Gott ist mit uns.“ Ich verstehe das so: es kommt nicht darauf an, ob mein oder Dein Glaube stark genug ist. Es kommt auch nicht darauf an, ob wir Gott spüren, oder ob die Mächtigen der Welt für Gott die Tür öffnen – Gott und seine Engel sind längst da und erzählen vom Frieden. Das wünsche ich Dir, und mir auch, dass der Weihnachtsfriede in unsere Seele einzieht – und dass er bleibt.

Amen.

 **Wo sind wir zu finden?**

Kanalübersichtsseite: <http://www.liveline.info>

Hintergrundinformationen und Kontakt: <https://www.static.liveline.info>

Facebook: <https://www.facebook.com/livelinegottesdienst>

Instagram: <https://instagram.com/livelinegottesdienst>

WhatsApp: +49 1573 3653997

Mail: kontakt@liveline.info

Telefon: +49 451 61127344

 **Schon unseren Newsletter abonniert?**

=====

<https://static.liveline.info/newsletter/>

 **Möchtest du uns unterstützen?**

=====



Wir freuen uns über Unterstützung - die können wir nämlich gut gebrauchen.

Am einfachsten geht es über PayPal <https://paypal.me/livelinegottesdienst>

oder über das Spendenkonto des Kirchenkreises Lübeck Lauenburg

mit dem Stichwort „**liveline**“ im Verwendungszweck

IBAN: DE51 2305 2750 0086 0400 29

